



44. Jahrgang • Heft 06/2006

Herausgeber: Innenministerium NRW.

www.polizei.nrw.de

EPM 2006 –

Deutsche Polizei-
nationalmannschaft
ist Europameister

Polizei NRW –
Präventionskampagne
„NRW mit Gurt“

PP Dortmund –
Präventionsaktion gegen
Taschendiebstahl

Redaktion „Streife“ –
Leserumfrage



1. Sieger



Sieger im Fotowettbewerb zur Fußball-WM gekürt



2. Sieger

„Kleiner Mann ganz groß“ oder „Gemeinsame Nachwuchswerbung von Polizei und Deutschem Fußball-Bund“ – unter diesen Überschriften könnte das Siegerfoto des Wettbewerbs der NRW-Polizei zur Fußball-WM stehen. Aus den über 120 eingesandten Fotos hat eine fachkundige Jury jetzt die Gewinner ermittelt. Alle Fotos haben ganz wunderbar die großartige Stimmung der Weltmeisterschaft eingefangen. Einsendungen kamen aus dem ganzen Bundesgebiet, ein Bild sogar aus Frankreich. „Fußball-Fans und Polizei im friedlichen und freundlichen Miteinander – das zeigen die Bilder, so haben wir es bei der WM live erlebt“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf.

Auf die Gewinner der Plätze Eins bis Drei warten jetzt jeweils ein Fan-Set von Borussia Dortmund, dem FC Schalke 04 und dem 1. FC Köln, bestehend aus einem Trikot, einem Ball und einem Poster, signiert von den Mannschaften. Weitere interessante Preise erwarten die übrigen Platzierten. Alle Preisträger wurden bereits benachrichtigt.

Die prämierten Bilder können im Internet angesehen werden unter: <http://www1.polizei-nrw.de/wm2006/Start/fotowettbewerb/>



4. Sieger



3. Sieger



5. Sieger

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

körperliche Leistungsfähigkeit ist für jede Polizeibeamtin und jeden Polizeibeamten eine Grundvoraussetzung, um den besonderen Anforderungen des täglichen Polizeidienstes gewachsen zu sein. Sie wird neben einer gesunden Lebensführung maßgeblich durch Sport erhalten und gesteigert.

Neben dem allgemeinen Training der körperlichen Leistungsfähigkeit hat das Land Nordrhein-Westfalen in der Bund-Länder-Vereinbarung zum Deutschen Polizeisportkuratorium „DPSK“ vereinbart, polizeilichen Wettkampfsport zu organisieren und durchzuführen. Neben den Polizeilandesmeisterschaften und Deutschen Polizeimeisterschaften werden auch die durch den europäischen Polizeisportverband „USPE“ ausgeschrieben europäischen Polizeimeisterschaften ausgetragen.



Im August war das Land Nordrhein-Westfalen bei der 14. Europäischen Polizeimeisterschaft Fußball-Gastgeber für acht internationale Polizei-Nationalmannschaften. An neun Spielorten wurde in Kooperation mit den örtlichen Polizeisportvereinen und den Kreispolizeibehörden Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Krefeld, Mülheim, Oberhausen und dem IAF NRW in Selm diese Meisterschaft ausgetragen. Als Gewinner ging zum vierten Mal in Folge das deutsche Team aus dem Turnier hervor.

Auch Polzeisportler aus NRW sind Mitglieder dieser Mannschaft. Mirko Jerenko (Bielefeld), Ingo Gebhardt (Rheinisch-Bergischer-Kreis) und Marco Held (Wuppertal) hatten maßgeblichen Anteil am Erreichen des insgesamt zehnten Titels als „Europäischer Polizeimeister“. Gegen die Mannschaften aus Norwegen, Italien und der Ukraine gelang der Gruppensieg, gefolgt vom Halbfinale gegen Irland. Im Endspiel stand man den Franzosen gegenüber, die man mit 1:0 bezwang.

Das sportlich faire Auftreten während des gesamten Turniers hatte zur Folge, dass der Fairnesspokal, den die UEFA bereit gestellt hat, von Marc Timmer – Direktor für Sicherheitsfragen bei der UEFA – im Rahmen der Siegerehrung an die deutsche Mannschaft übergeben wurde.

Damit ist wieder einmal bewiesen worden, dass die Eigenschaften, die für den Polizeidienst und den Sport entscheidend sind, sich durchgesetzt haben. Mannschaftsdienlichkeit, „Fair Play“, Ehrgeiz und Fleiß sind keine bloßen Worthülsen, sondern lassen sich mit Engagement in die Tat umsetzen. Für einen leistungsstarken Sport und für eine leistungsstarke Polizei. Dem Organisationsteam der EPM Fußball 2006 und der deutschen Mannschaft einen herzlichen Glückwunsch.

Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,
Redaktion „Streife“
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: streife@im.nrw.de
www.streife-online.nrw.de

Das Titelfoto entstand nach dem erfolgreichen Endspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft der Polizei im Dortmunder Stadion Rote Erde – Foto: Jan Potente



Polizei NRW –
Kampagne „NRW mit Gurt“ 4

IM NRW –
Sieben NRW-Bürger
für Zivilcourage ausgezeichnet 8



PP Dortmund –
„Meins bleibt Meins“, Präventionsaktion
gegen Taschendiebstahl 10

EPM 2006 –
Deutsche Polizeinationalmannschaft
erringt den Europameistertitel 14



BR Detmold –
Eigensicherung im Ermittlungsdienst 18

Polizei NRW –
Kampagne „Lichtfahrer sind sichtbar“ 20

PP Köln –
Umgang mit „behinderten Menschen“ 24



IM NRW –
„WM-Splitter“ 28

Redaktion „Streife“ –
Leserumfrage 30

Rätsel/Vorschau 34/35

Fotos: Jan Potente,
Jochen Tack





Kampagne „NRW mit Gurt“ – TISPOL Operation Seat Belt

Zum zweiten Mal in diesem Jahr fand vom 1. bis 14. Mai 2006 die Kampagne „NRW mit Gurt“ statt, mit der sich die nordrhein-westfälische Polizei an einer europaweiten Aktion von TISPOL (Traffic Information System Police, einem Netzwerk der Verkehrspolizeien in Europa) beteiligte. In NRW wurde dabei der Schwerpunkt „Kinder“ gesetzt. Diese Aktion wurde zum ersten Mal mit der Landesverkehrswacht durchgeführt, die 500 Spannbänder zur Verfügung stellte. Die dritte zweiwöchige Gurtkampagne wird vom 28. August bis zum 10. September 2006 mit dem Schwerpunkt „Lkw“ stattfinden.

Leider gehören Gurtkontrollen lange nicht in allen Ländern Europas zum Standard und das trotz der Tatsache, dass der Gurt und die richtige Sicherung von Kindern Leben retten kann. Die Nutzung des Sicherheitsgurtes könnte laut einer Studie des ICF Consulting (Inner City Fund Consulting) 6 000 Getötete und 380 000 Verletzte weniger pro Jahr in Europa bedeuten. Die Europäische Kommission gibt an, dass nicht angelegte Sicherheitsgurte die zweitwichtigste Ursache für den tödlichen Verlauf von Unfällen nach der Überschreitung von Geschwindigkeitsbegrenzungen und vor Alkohol am Steuer ist.

Anlegequoten in Europa

Die Operational Group „Seat Belt“ von TISPOL hat nun die Anlegequoten in Europa näher unter die Lupe genommen. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt. Die Ergebnisse aus 18 Ländern der Mitgliedstaaten von TISPOL liegen vor. Mit der Umsetzung der EU-Richtlinie 2003/20/EG zur Gurtanlegepflicht und Kindersicherung gelten in den meisten europäischen Staaten einheitliche Mindeststandards. Es gibt jedoch zahlreiche nationale Ausnahmen. Daten über die Gurtanlegequoten liegen noch nicht in allen europäischen Länder vor. Das gilt

auch für differenzierte Daten (Fahrzeugführer, Vorder-, Rücksitze, Kinder, Lkw über 3,5 t). Interessant ist aber, dass es eine Spannweite der Anlegequoten des Fahrzeugführers von 20 % (Rumänien) bis 93 % (Großbritannien) gibt. In Deutschland schnallen sich laut einer Untersuchung aus dem Jahr 2005 der BaSt (Bundesanstalt für Straßenwesen) 96 % aller Fahrzeugführer an. Die Anlegequoten bei Lkw-Fahrern lassen dagegen, trotz steigender Tendenz, noch zu wünschen übrig. 84 % der Fahrer von Lkw bis zu 3,5 t nutzen den Gurt. In Lkw über 3,5 t sind es 60 % und bei Lastzügen 61 %. Mit Größe und Schwere der Fahrzeuge nimmt die Quote ab. Und das obwohl der Gurt eine noch wichtigere Funktion als im Pkw hat, denn weitere passive Sicherheitsvorrichtungen, wie sie im Pkw seit Jahren zum Standard gehören (z.B. Airbags, Seitenairbags) gibt es in Lastkraftwagen nicht.



Best Practice Beispiele

Nordrhein-Westfalen gehört dabei laut ETSC (European Transport Safety Council) zu den Ländern, die neben Slowenien, den Niederlanden und Österreich besonders intensiv gezielte Gurtkontrollen durchführen. Diese repressiven Kontrollen werden durch Aufklärung, z.B. über die richtige Sicherung von Kindern, ergänzt.

Aus den europäischen Ländern gibt es unterschiedliche „Best Practice“-Beispiele. So wurde in Malta seit 2002 die Befugnis zum Durchführen von Gurtkontrollen (Anhalten und Erhebung von Verwarngeld) auf Mitarbeiter der Stadt ausgedehnt.

Ein weiteres Beispiel kommt aus Slowenien. Dort führt man – wie bei uns – drei zweiwöchige Aktionen durch. Zu Beginn der Kampagne „Buckle up Slovenia!“ liegt der Schwerpunkt auf Aufklärung. Im Anschluss daran werden Kontrollen mit zivilem Beobachtungsposten durchgeführt.

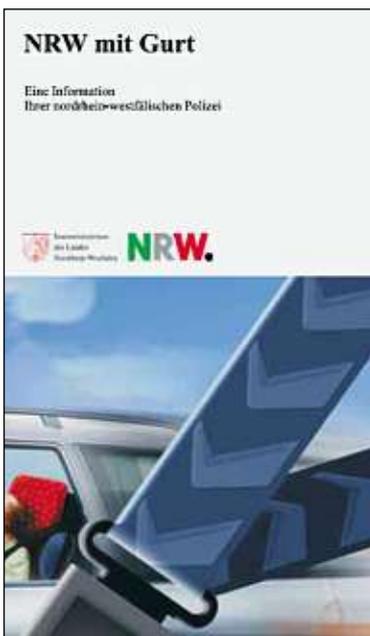
In Österreich wird das ganze Jahr über kontrolliert. Bei einigen Aktionen setzt

man einen Gurtschlitten ein, den die Gurtmuffel direkt vor Ort ausprobieren können. Es gibt Plakate und Werbe-Spots. Es wurde auch ein neues Punktesystem eingeführt. Jeder, der sein Kind nicht richtig sichert, riskiert, den Führerschein für drei Monate zu verlieren.

Auch in Großbritannien setzt man auf eine Kombination aus Prävention und saftigen Strafen für Unbelehrbare (zwischen 20 und 300 Euro). Zusätzlich werden Spots des Konzerns AXA im Fernsehen gezeigt, die das Innenministerium Nordrhein-Westfalen vor einiger Zeit auch den hiesigen Behörden zur Verfügung gestellt hat (bald auch unter www.tispol.org).

In Spanien hat das Parlament einem neuen Strafpunktesystem, das ab Juli 2006 gilt, zugestimmt. Das System ist ähnlich konzipiert wie das französische Punktesystem. Fahrzeugführer haben ein Konto von 12 Punkten. Für Verkehrsverstöße verlieren sie zwischen 2 und 6 Punkten. 4 Punkte können sie durch das Absolvieren eines 12-stündigen Fahrsicherheitskurses wieder erlangen. Um den Führerschein zurückzuerhalten, müssen sie

Die Polizei NRW hat eine Informationsbroschüre zum Thema in deutscher und türkischer Sprache herausgegeben. Sie wird bei Gurtkontrollen vor Ort den Fahrzeugführerinnen oder -führern an die Hand gegeben. Das Faltblatt kann im Internet unter www.polizei.nrw.de kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden.



Das Faltblatt „NRW mit Gurt“ kann kostenlos im Internetangebot: www.im.nrw.de in der deutschen und türkischen Sprache bestellt werden. Zudem ist das Faltblatt auch als pdf-Datei zum downloaden eingestellt.

The screenshot shows the TISPOL website header with the logo 'TISPOL European Traffic Police Network' and a banner for 'CROSSING BORDERS TO SAVE LIVES'. Navigation links include Home, About, News, Links, Contact, and Members. Below the navigation, there are links for 'News Archive' and 'Press Releases'. A main headline reads 'EUROPE-WIDE BELT UP WOULD SAVE 10,000 LIVES'. The article text discusses a multi-national drive to reduce road deaths, estimates that 10,000 lives could be saved annually if everyone belted up, and mentions a campaign by TISPOL. A photo shows German police officers talking to children in a car. The caption reads 'German police spread the seatbelt safety message'. The article also mentions that 171,458 drivers and passengers were found not wearing seatbelts in 19 European countries and quotes the president of TISPOL, Roland Aellen, on the importance of such campaigns.

Mehr Informationen zur europäischen „Gurtkampagne“ finden Sie im Internetangebot von TISPOL unter www.tispol.org

(nach einer Wartezeit von mindestens 6 Monaten) 24 Std. an einem Fahrsicherheitskurs teilnehmen. Für das Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes werden 3 Punkte abgezogen.

Aber auch andere Möglichkeiten werden geprüft. So hat beispielsweise eine Umfrage ergeben, dass sich viele Gurtmuffel anschnallen würden, wenn ein akustisches Signal im Fahrzeug sie daran erinnern würde. Bei vielen Fahrzeugen gehört dies bereits heute zum Standard.

Bedeutung der richtigen Sicherung im Auto für Erwachsene und Kinder

Obwohl die Gurtanlagequote in Deutschland insgesamt recht hoch ist, gibt es gerade bei der Nutzung von Kinderrückhaltesystemen noch immer gravierende

Defizite. Die kindgerechte Sicherung betrug im Jahr 2005 auf Innerortsstraßen 77 %, auf Außerortsstraßen 80 %. Laut Bundesanstalt für Straßenwesen (BaSt) war jedes 5. Kind nicht altersgerecht gesichert und das obwohl ein richtiger Kindersitz die Chance, bei einem Unfall heil davonzukommen, um das Siebenfache erhöht. Bei Kindern ab 6 Jahren sah es noch schlechter aus. Auf Innerortsstraßen lag die Benutzung von Kindersitzen bei dieser Altersgruppe bei 56 %. 40 % der Kinder ab 6 Jahren wurden mit Erwachsenengurt – also nicht altersgerecht – gesichert. 5 % dieser Altersklasse waren gar nicht gesichert. Die Liste der Ausreden ist lang: „der alte Sitz geht doch noch“, „ich fahr doch nur mal ein kurzes Stück“, „der Sitz ist noch bei den Eltern“, „das Kind ist so schnell gewachsen“... usw.

Ein lebensgefährlicher Leichtsinn, denn im letzten Jahr verunglückten 8 948 Kinder auf NRWs Straßen, davon 2 803 Kinder als Mitfahrer im Auto. 31 Kinder wurden im Straßenverkehr getötet. Davon starben elf als Mitfahrer in einem Fahrzeug. Wenn man von der Einschätzung der BaSt ausgeht, dass jedes 5. Kind nicht vorschriftsmäßig gesichert ist, verunglückten im Jahr 2005 in NRW 560 Kinder wegen mangelhafter oder unterlassener Sicherung als Pkw-Insassen. Das bedeutet:

„Elf verunglückte Kinder wegen mangelhafter oder unterlassener Sicherung als Pkw-Insassen pro Woche!“

Auch für die Polizei besteht die Gurtpflicht – zur eigenen Sicherheit und um mit gutem Vorbild voranzugehen!

Im Jahr 1903 erfand Louis Renault einen Fünfpunkt-Sicherheitsgurt, der dann von der Firma Volvo zum Dreipunkt-Sicherheitsgurt weiterentwickelt wurde. Bereits 1948 war der LKW „Tucker Torpedo“ mit Gurten ausgerüstet. Ursprünglich waren es Zweipunkt-Gurte, die jeweils von der B-Säule über die Schulter schräg nach unten zum Kardantunnel führten – hier bestand aber die Gefahr des Hindurchrutschens. Vorreiter für serienmäßige Gurte in der Fahrzeugtechnik war letztlich die Firma Volvo, die ab 1957 Sicherheitsgurte in ihre Fahrzeuge einbaute. Im Jahr 1959 patentierte Volvo den vom Ingenieur Nils Bohlin entwickelten Dreipunkt-Gurt. Diese Erfindung wurde 1985 vom Deutschen Patentamt als eine der acht Erfindungen ausgewählt, die der Menschheit in den letzten 100 Jahre den meisten Nutzen brachten!

Michaela Tempelmann,
IM NRW

Klaus Neidhardt wird Gründungspräsident der Deutschen Hochschule der Polizei



Die Polizei-Führungsakademie in Münster wird jetzt in die Deutsche Hochschule der Polizei übergeleitet. Gründungspräsident wird der bisherige Präsident der Polizei-Führungsakademie, Leitender Kriminaldirektor Klaus Neidhardt.

„Klaus Neidhardt hat sich in den vergangenen Jahren um die Polizei-Führungsakademie verdient gemacht und wird sein fachliches Können in die Gründungsphase der Deutschen Hochschule der Polizei einbringen“, sagte NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf anlässlich der Ernennung Neidhardts. Die Deutsche Hochschule der Polizei ist eine gemeinsame Institution von Bund und Ländern. Mit dem Wandel von der Führungsakademie hin zur Hochschule wird auf die gestiegenen Anforderungen an polizeiliche Führungskräfte reagiert. Hohe Anforderungen an poli-

zeiliche Führungskräfte machen einen Masterstudiengang notwendig. Der zweijährige, nach den Bologna-Kriterien gestaltete Studiengang, tritt an die



Klaus Neidhardt unterzeichnet seine Ernennungsurkunde.
Fotos: Red.

Stelle der bisherigen Ausbildung für den höheren Dienst der Polizei. Neu ist ein stärkerer Praxisbezug. Der erste Masterstudiengang startet im Oktober 2007. Damit berücksichtigt die Deutsche Hochschule der Polizei die Gemeinsamkeiten und die föderale Vielfalt der Polizeiarbeit in Deutschland. Sie hält engen Kontakt zu andern europäischen Polizeihochschulen, um einen internationalen Austausch bei der polizeiwissenschaftlichen Forschung zu garantieren.

www.dhpol.de



Solidarität schafft Sicherheit



Innenminister Dr. Ingo Wolf ehrte sieben NRW-Bürger für besonders couragiertes Handeln

Innenminister Dr. Ingo Wolf hat in diesem Jahr erstmals eine Ehrung für besondere Verdienste um die innere Sicherheit vorgenommen. Ausgezeichnet wurden Bürgerinnen und Bürger, die sich beispielhaft durch vorbildliches und außergewöhnliches Verhalten für andere eingesetzt haben. Entscheidend war, dass den Geehrten das Schicksal anderer Menschen nicht gleichgültig war.

Der Minister dankte den Bürgerinnen und Bürgern für ihr mutiges Einschreiten. Er hob hervor, dass „wir eine Kultur des konsequenten Hinschauens in NRW brauchen. Solidarität verbessert die Sicherheitslage und das eigene Sicherheitsgefühl“.

Im Rahmen einer Feierstunde am 7. Juni 2006 wurden in den Räumen der Staatskanzlei sieben Bürgerinnen und Bürger mit einer Urkunde ausgezeichnet:

Frau **Maria Kast** und Herr **Artur Kloss** hatten am Bahnhof Witten einer Person geholfen, die am Boden lag und von einem Täter mit Tritten traktiert wurde. Beide griffen mutig in das Geschehen ein, wodurch der Täter von dem Angegriffenen abließ. Durch ihre weitere Unterstützung konnten die Personalien des Beschuldigten festgestellt werden.

Herr **Andreas Sieberling** wurde Zeuge eines bewaffneten Raubüberfalls auf eine

Tankstelle in Hagen. Während er die Polizei verständigte, nahm er die Verfolgung auf und gab der Polizei laufend die Position des Fluchtfahrzeuges durch. Anhand dieser Informationen konnte der Täter festgenommen und die Beute gesichert werden.

Die Jugendlichen **Marco Kielb, Jonas Gruhlke** und **Kevin Jentges** beobachteten in Viersen, wie eine Warenhausangestellte versuchte, einen Ladendieb zu stellen. Als der Täter flüchtete, nahmen die Jugendlichen die Verfolgung auf. Nachdem sie den Täter eingeholt hatten, drohte ihnen dieser zunächst Schläge an. Anschließend bot der ihnen das Diebesgut gegen „freien Abzug“ an. Die Jugendlichen ließen sich nicht beirren, sondern informierten laufend die Polizei über ihren Standort, sodass der Ladendieb anschließend festgenommen werden konnte.

Herr **Lothar Tappe** half in Herford einer Person, die am Boden lag und mit Tritten traktiert wurde. Trotz der Drohung eines Täters, ihn totzuschlagen, sprach er mutig und besonnen weitere Passanten an und befreite das Opfer von dem Täter.

Die Kreispolizeibehörden hatten dem Innenministerium 40 Menschen benannt, die sich durch ihr vorbildliches und außergewöhnliches Verhalten für andere Menschen eingesetzt haben. Eine Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Innenministeriums, des Landeskriminalamts und der Opferhilfe-Organisation „Weisser Ring“, wählten sieben Preisträger aus.

Die Ehrung wird in einem jährlichen Rhythmus erfolgen, um damit den Willen zur Zivilcourage in der Bevölkerung zu stärken.

Christian Uebbing, IM NRW



Marco Kielb, Jonas Gruhlke und Kevin Jentges verfolgten in der Innenstadt von Viersen einen flüchtigen Ladendieb. Als die Jugendlichen den Täter einholten, drohte dieser ihnen zunächst Prügel an und dann das Diebesgut gegen „freien Abzug“. Die drei Jungen ließen sich davon nicht beirren und gaben der Polizei den Standort des weiter flüchtenden Diebes bis zu seiner Festnahme an.



Andreas Sieberling verhielt sich bei einem bewaffneten Raubüberfall in Hagen besonders vorbildlich und außergewöhnlich. Er rief die Polizei und verfolgte die Täter mit seinem Wagen in sicherem Abstand. Die Position des Fluchtwagens gab er laufend telefonisch durch, sodass diese die Räuber nach kurzer Zeit stoppten.



Maria Kast und Artur Kloss kamen am Bahnhof in Witten einem am Boden liegenden Mann zu Hilfe. Dieser wurde aus einer Personengruppe heraus zusammengetreten. Durch das beherzte Eingreifen blieben dem Opfer weitere schwere Verletzungen erspart.



Lothar Tappe stand in Herford ebenfalls einem am Boden liegenden Menschen bei, den ein Mann mit Tritten traktierte. Trotz Drohgebärden des Täters ließ sich Tappe nicht davon abbringen, dem Opfer zu helfen. Er sprach mutig und besonnen weitere Passanten an. Gemeinsam befreiten sie das Opfer von dem Schläger und übergaben diesen der Polizei.

„MEINS BLEIBT MEINS – Dortmund gegen Langfinger“

Evaluierungsstudie der Uni Bielefeld bestätigt Erfolg des Präventionsprojektes bei den Bürgern

„MEINS BLEIBT MEINS – Dortmund gegen Langfinger“ So lautete der Slogan, mit dem die Polizei, unterstützt von ihren Partnern – der Stadt Dortmund, der Bundespolizei, dem DSW 21, dem Schaustellerverband, dem Einzelhandelsverband und dem BVB 09 – auf dem Weihnachtsmarkt 2005 gegen Taschendiebstahl vorging.



Die Polizei Dortmund hat ihre Präventionsarbeit bei diesem gemischt repressiv-präventiven Projekt durch eine fachkundige externe Stelle überprüfen lassen. Ihr konnte von der Zentralstelle für Evaluation des LKA NRW (ZEVA) die Universität Bielefeld mit ihrem Lehrstuhl in Kriminalsoziologie vermittelt werden.

Die ZEVA stand Dortmund zudem während des gesamten Projektes bei der Entwicklung der Arbeitsschritte anhand des Handbuchs der ProPK „Eine Arbeitshilfe für die Evaluation“ beratend zur Seite.

Das hoch engagierte und kreative Projektteam, das sich interdisziplinär aus allen sachberührten Dienststellen zusammensetzte, erarbeitete so über die Schritte „Problembeschreibung“, „Ursachenanalyse/-bewertung“ und „Zielbestimmung“ ein aussagekräftiges Säulenmodell, das letztlich in einer maßnahmen-, zeitablauf- und verantwortungsbezogenen Projektmatrix abgebildet wurde.

Die drei Säulen wurden durch

- ein prägnantes und auf die analysierte Zielgruppe Dortmunder Wohnbevölkerung ausgerichtete Medienkonzept,
- gezielte offene und verdeckte operative Maßnahmen, durch zum Teil besonders geschulte Beamte der Polizei aber auch der Ordnungspartner,
- eine intensivierte Zusammenarbeit mit der Bundespolizei,
- ein aktuelles, elektronisch abrufbares Lagebild

- eine verbesserte Qualität der Anzeigenaufnahme und -bearbeitung und die
- Sensibilisierung insbesondere von Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Gericht mit Leben erfüllt.

Außergewöhnlich dabei war, dass die Methodik der formativen Evaluation hier nicht nur erfolgreich zur Erarbeitung der Präventionsmaßnahmen, sondern auch der Repressionsmaßnahmen genutzt wurde. Im Rahmen der Prozessevaluation wurden während des laufenden Weihnachtsmarktes Nachsteuerungsnotwendigkeiten erkannt und umgesetzt. So wurde beispielsweise die höhere Nachfrage nach Flyern und Ballons befriedigt. Auch das tägliche Lagebild wurde erweitert und verbessert und erzielte eine außerordentlich hohe Akzeptanz und Nutzung durch die Einsatzkräfte.

Die polizeilich messbaren Ergebnisse des Projektes sind beachtlich:

- laut PKS Rückgang der Fallzahlen in der PI 1 im Dezember 2005 um 64 Fälle (= 37,21%) gegenüber Dezember

2004 nach IGVP – Auswertung 14 Fälle von Taschendiebstahl weniger innerhalb des eigentlichen engen Bereichs des Weihnachtsmarktes (-6,8%) trotz erwarteter Dunkelfeldaufhellung

- insgesamt laut IGVP 10,52% Opfer von Taschendiebstahlsdelikten weniger in der gesamten PI 1 im Vergleich zur Weihnachtsmarktzeit 2004
- Steigerung um 15 auf 26 ermittelte Tatverdächtige nach Taschendiebstahl in der PI 1
- sechs dieser Täter gingen in U-Haft
- mehr Täter pro aufgeklärte Tat (Ø Anstieg von 1,2 auf 2,0)
- verbesserte Anzeigenqualität in diesem Deliktsbereich

Die mit der Evaluationsstudie beauftragte Uni Bielefeld hat ebenfalls ein aussagekräftiges Ergebnis vorgelegt. Zwei Studenten organisierten und analysierten eine umfangreiche, repräsentative Telefonbefragung Dortmunder Bürger im Alter über 14 Jahre. Die Befragung verlief unter Anleitung und Verantwortung der Hochschuldozentin Fr. Dr. Eifler.

Schwarz-Gelb-eindeutig, das Projektplakat aus Dortmund mit dem Aktionslogan „Meins bleibt Meins“

Ergebnisse lt. Evaluierung der Uni Bielefeld:

- der Slogan war einprägsam, ansprechend und ein zutreffendes Motto
- 78% aller Dortmunder Bürger über 14 Jahre, die den Weihnachtsmarkt besuchten, fühlten sich dort sicher
- von den Besuchern haben 42,6% Präventionsmaßnahmen wahrgenommen, davon 82% die Plakate, 81% die Mobile Wache und 22% die Flyer
- insgesamt wurden Präventionsmaßnahmen der Polizei im Allgemeinen und gegen Taschendiebstahl im Besonderen von der überwiegenden Mehrheit aller Befragten als hilfreich und abschreckend für potenzielle Täter eingestuft

Mehr Informationen und auch die Kontakte zu den Projektverantwortlichen sind im Intranet- und im Internetangebot des PP Dortmund hinterlegt: www.polizei.nrw.de/dortmund



Projekthinhalte - Maßnahmen



- über die Hälfte der Befragten sahen vorbeugende Maßnahmen als hilfreich an, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger und der Polizei zu stärken
- die Wahrnehmung der Präventionsmaßnahmen führten nicht nur dazu, dass sich 49,1% dieser Bürger sicherer fühlten, sondern auch dazu, dass man verstärkt auf Wertsachen achten will (56,1%) und dazu, dass gleichgelagerte Maßnahmen häufiger gewünscht werden (86%)
- die Einbindung der Medien führte dazu, dass sich 35,2% aller Befragten daran erinnern konnten über die Zeitung, 22,9% über das Fernsehen, 14,3% über das Radio und sogar 2,3% über das Internet wichtige Informationen zum Thema Taschendiebstahl bekommen zu haben

Die Ergebnisse des Projektes sollen künftig für Großveranstaltungen genutzt werden.

Die Überprüfung der Uni Bielefeld hat ergeben, dass das gemeinsame Vorgehen aller gesellschaftlichen Kräfte Dortmunds gegen Kriminalität messbare Wirkungen zeigte und die Mitbürger sowohl in ihrem Verhalten als auch ihrem Empfinden spürbar sicherer machte. Sie gibt zudem wichtige Anhaltspunkte, auf welche Präventivmaßnahmen künftig verstärkt gesetzt werden kann.

Die Wirkungen repressiver und präventiver Maßnahmen von Polizei und Ordnungspartnern sind überprüfbar und messbar. Die Evaluation polizeilicher Projekte ist daher, auch im kleinen Rahmen, ein unverzichtbares Werkzeug für eine zielgerichtete Ressourcensteuerung.

Das gilt neben der Wirkungsüberprüfung insbesondere auch für die Methodiken der formativen Prozessevaluation, sowohl im präventiven aber auch repressiven Bereich. Sie verlangen eine immer wieder

aktualisierte problem-, ursachen- und zielorientierte Beschäftigung mit den avisierten polizeilichen Aufgabenstellungen und erlauben eine strukturierte und überprüfbare Einbeziehung des unverzichtbaren polizeilichen Erfahrungswissens. Diese stringente Verfahrensweise ist zunächst gewöhnungsbedürftig, führt jedoch schnell zu guten, nachvollziehbaren Ergebnissen.

Die ZEVA unterstützt und fördert die Behörden in ihrem Bestreben, Evaluation in den verschiedenen Ausprägungen in die konzeptionelle Arbeit einzubeziehen. Die guten Ergebnisse dieses Projektes zeigen, dass das PP Dortmund davon profitieren konnte und unterstreicht die Bedeutung von Evaluation in der polizeilichen Arbeit.

Carsten Siweck,
PP Dortmund

Deutsche Hochschule der Polizei verabschiedet Ratslehrgang 2006



Der Studiengang der Ratsbewerberinnen und Ratsbewerber 2004/2006 an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster wurde durch den Abteilungsleiter Polizei im Innenministerium Mindgt. Norbert Salmon (6. v. r.) und dem Referatsleiter Personal Polizei MR Ulrich Lepper (2. v. l.) verabschiedet.

Michael Esser (LKA), Volker Flaß (LKA), Thomas Funke (LR Herford), Hendrik Große Lefert (LR Höxter), Stefan Kahl (LKA), Georg Lehnen (ZPD), Andrea Mersch-Schneider (LR Höxter), Rainer Müller (PP Münster), Andreas Schramm (LR Lippe), Frank Stötzel (LR Hochsauerlandkreis), Stefan Thomaßen (LKA), Stephan Wetzel (IAF, abg. zum IM NRW).

AUTOKAUF

zu TOP-KONDITIONEN

▶ Neuwagen

▶ Jahreswagen

▶ Gebrauchtwagen

▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

▶ Freizeitmobile

Informieren Sie sich!

Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus

Internet: www.autotopkauf.de und

www.freizeitmobilkauf.de

(0 22 07) 76 77

Urlaub und Reisen

Bauernhof/Nähe St. P. Ording
 Kühe, Kälber, Schafe, Pferde, Pony, Reiten möglich.
 Ruhige, idyll. Lage zur Nordsee (800 m).
 Gemütl. FeWo's für 2–6 Pers. od. Gruppen.
 Frühstück m. Panoramabl., Sauna, Hausprospekt!
 Tel. 0 48 62/85 41, Fax 10 30 84
www.rickerts.de, rickerts@t-online.de

Spreewaldurlaub
 Ruh. famil. gef. Pension in idyll. Naturlandschaft
 bietet komfort. FeZ/FeWo u. FH, ideal f. Fahrrad-,
 Paddel- u. Kahnfahrten
Pension „am Wiesengrund“, Schmogrow/Spree
W. Fam. Hoffmann, Tel./Fax 03 56 03/6 01 48

Europameister!!!

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Polizei erringt bei der EPM 2006 den Titel



Mit einem verdienten 1:0-Erfolg errang die deutsche Polizei-Fußballnationalmannschaft im Dortmunder Stadion Rote Erde gegen ihre Kollegen aus Frankreich den Titel des Europameisters.

Vor rund 4 000 Zuschauern begann die erste Halbzeit ohne das oft übliche Abtasten beider Mannschaften. Beide Teams spielten zielstrebig nach vorn. Bereits in der 5. Minute hatten die Anhänger der deutschen Mannschaft den Torschrei auf den Lippen. Eine scharfe Hereingabe von Tim Schellhas ver stolperte Danilo Blank unmittelbar vor der Torlinie. In der 19. Spielminute hatten die deutschen Polizisten Glück. Eine weite Linksflanke

unterschätzte Tim Schellhas und erlaubte Olivier Quidal einen wuchtigen Kopfball aus 10 Metern, der allerdings knapp über die Torlatte strich. Bis zur Pause investierte die deutsche Mannschaft mehr als ihr Gegner und kam folgerichtig immer wieder zu Torchancen. In der 28. Minute scheiterte Marco Held mit einem Schuss aus spitzem Winkel, in der 32. Minute vergab Steffen Rechner in aussichtsreicher Position. Die von Mannschaftskapitän Jens Dinger gut organisierte deutsche Abwehr erlaubte sich keinen Schnitzer und stand sicher. In der zweiten Hälfte begannen die deutschen Ordnungshüter da, wo sie aufgehört hatten. In der 50. Minute setzte sich Steffen Rennert auf der linken Seite durch und passte in die Mitte auf Marius Müller, der knapp vergab. In der 71. Spielminute gelang dann der lang ersehnte Führungstreffer. Bei einem Konter setzte sich Steffen Rechner kraftvoll gegen zwei Franzosen durch und konnte im Strafraum nur durch ein Foul gebremst werden. Den fälligen Strafstoß verwandelte der 23-jährige Marius Müller sicher mit einem halbhohen Schuss ins linke Eck. In der Schlussphase drückte die französische



Nationalmannschaft auf den Ausgleich. Trotz zweier guter Torchancen durch Olivier Quidal in der 81. und 87. Minute brachte Deutschland den Sieg mit Geschick über die Zeit. Als FIFA-Schiedsrichter Drabek aus Österreich die Partie beendete, war der vierte Titelerfolg der deutschen Polizisten unter Dach und Fach. Bundesweite Aufmerksamkeit erzielte das Dortmunder Finale durch eine Kurzberichterstattung in der abendlichen ARD-Sportschau.

Thomas Weise, PP Mülheim



POLICE
EUROPEAN CHAMPIONSHIP
FOOTBALL
GERMANY 2006



Europäische Polizeimeisterschaft im Fußball (EPM 2006)

Am Tag nach dem großen Erfolg für die deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Polizei zog PD Burkhard Kowitz, PP Mülheims Leiter GS und Organisationsleiter der EPM 2006, sein Fazit. „Zwei Jahre lang haben wir mit einem fantastischen Team eine sportliche Großveranstaltung auf die Beine gestellt. So wie das Turnier verlaufen ist, hat es große Beachtung in Europa gefunden“, berichtete er mit sichtlichem Stolz.

Turnierteilnehmer im Kampf um den Titel des europäischen Polizeimeisters im Fußball waren neben Deutschland, Ukraine, Italien, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Irland und Bulgarien mit insgesamt etwa 250 Sportlern. Im Fußball-Land Nordrhein-Westfalen wurden die Spiele in den Städten Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Krefeld, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und Selm/Bork durchgeführt.

behörden und Polizeieinrichtungen den „großen“ und auch „kleinen“ Besucherinnen und Besuchern ihren Beruf näher erklärt und dargestellt. Attraktionen aus dem polizeilichen Umfeld rundeten das Angebot ab. So sind mehrere Polizeiorchester, die Berliner und die Hamburger Polizei-Motorradstaffel, NRW-Fallschirmspringer, die Landeskarategruppe und die Landesturnriege NRW im attraktiven Rahmenprogramm aufgetreten.

Das Team der Deutschen Polizei war als Titelverteidiger (vierte Mal in Folge!) und Gastgeber für das Turnier gesetzt. Die sieben weiteren Teilnehmer mussten sich über Vorrundenspiele für diese Endrunde qualifizieren. Am Verwaltungssitz der Europäischen Fußball-Union (UEFA) in Nyon in der Schweiz fand die Gruppenauslosung statt.



Weit mehr als 30 000 Menschen haben den am Turnier beteiligten acht Polizei-Nationalmannschaften zugeschaut und mitgefiebert. Sie haben qualitativ hochwertigen und zugleich fairen Fußball gesehen.

Neben den sportlichen Highlights, den Fußballspielen um den europäischen Titel, gab es an den Spieltagen rund um die Stadien große Polizeiveranstaltungen für die gesamte Familie. Dabei haben Kolleginnen und Kollegen der Kreispolizei-





Darüber hinaus hat die UEFA mit einem Fairnesspokal, der mit einem fünfstelligen Schweizer-Franken-Betrag dotiert war, das Turnier unterstützt. Sieger dieses Fairnesspokales wurde die deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Polizei. Außerdem stellte die UEFA sechs Champions-League-

Schiedsrichter für die Spielleitung der Endrunde zur Verfügung. Die UEFA zeigt damit eindrucksvoll, welchen hohen Stellenwert die EPM für sie hat.

Wer mehr über die EPM 2006 wissen möchte, findet auf der Internet-Homepage des Veranstalters weitere Daten und News zum Turnier unter www.epm-2006.de



Eigensicherung im Ermittlungsdienst – nur im Fernsehen?



AK „Eigensicherung“ der BR Detmold gestaltete Tag der Eigensicherung für den Ermittlungsdienst

Im Fernsehen werden nahezu täglich Beamtinnen oder Beamte des Ermittlungsdienstes in spannenden und gefährlichen Situationen gezeigt. Zugegeben, diese Szenen haben mit der Realität wenig zu tun. Dennoch, auch in der täglichen Routine lauern Gefahren für die Kolleginnen und Kollegen des Ermittlungsdienstes. Eigensicherung ist deshalb auch für sie, wie auch für die Kolleginnen und Kollegen des Wachdienstes, Trumpf. Es gilt das Motto: „Geh doch mal wieder zum Einsatztraining!“

Die Frage stand offen im Raum: Warum gehen die Beamtinnen und Beamten der Ermittlungsdienste nur ungern zum Einsatztraining?

So hat es sich z.B. herausgestellt, dass die Themen und die vermittelten Lehrinhalte nicht auf ihre tägliche Arbeit abgestimmt waren. Lehrinhalte zum Thema Haus- und Familienstreit sind nicht gerade die Einsätze, mit denen Ermittlungsdienstbeamtinnen und -beamte üblicherweise konfrontiert werden.

Vor diesem Hintergrund war es dem Arbeitskreis „Eigensicherung des Regie-

rungsbezirks Detmold“ wichtig, für diese Zielgruppe eigensicherungsrelevante Themen so darzustellen, dass sie auf Interesse stoßen und einen deutlichen Praxisbezug besitzen.

Aus diesem Grund wurde ein „Tag zur Eigensicherung für den Ermittlungsdienst“ am 17. Mai 2006 im Bildungszentrum Schloß Holte-Stukenbrock als Veranstaltung jeweils vor- und nachmittags mit insgesamt 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Die Idee dazu entstand, nachdem die Auswertung der Expertenbefragung zur

Eigensicherung durch den Arbeitskreis „Eigensicherung“ unter anderem ergeben hatte, dass die Ermittlungsdienstkräfte den Inhalten der Fortbildung zum Thema Eigensicherung eher kritisch gegenüberstehen.

Daher war es naheliegend, kriminaldienstrelevante Alltagssituationen, wie z. B. die Festnahme einer Person in einer Wohnung mit Anwendung der wesentlichen Elemente aus den Bereichen Taktik/Eigensicherung, Kommunikation und Eingriffstechniken zum Gegenstand zu machen, die im Ergebnis auf die dargestellte Weise erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Ziel der Veranstaltung war, eine Sensibilisierung für die Eigensicherung in der täglichen Praxis zu erreichen, bzw. generell die Eigensicherung in den Fokus zu stellen.

Zur Zielgruppe gehörten Ermittlungsdienstkräfte der Kreispolizeibehörden und der Autobahnpolizei im Regierungsbezirk Detmold.

Nach kurzer Begrüßung durch den Leiter des Arbeitskreises „Eigensicherung“, PD Detlef Stüven, wurden die Beamtinnen und Beamte begleitet von jeweils einem Mitglied des Arbeitskreises zu verschiedenen Stationen geführt.

Hier wurden Themenbereiche mit deutlichem Eigensicherungsbezug zur Zielgruppe vorgestellt, durch Übungen nachgestellt und durch Vorträge angereichert.

Themenschwerpunkte

- Präsentation der Nachbereitung einer BAO-Lage (Bedrohung z.N. von Poli-

zeibeamten) durch Herrn PD Fox, LR Neuss

- Der Messerangreifer – Präsentation durch SE Bielefeld
- Die Schutzweste – Präsentation durch PK Thomas Bensch – LR Minden-Lübbecke
- Anhalten von Fahrzeugen – vorgestellt durch den ET/ZKB LR Minden-Lübbecke
- Anhalten aus der Bewegung – vorgestellt durch SE Bielefeld
- Wohnungsdurchsuchung nach Rauschgift – vorgestellt durch KK 22 – PP Bielefeld
- Festnahme in der Wohnung – vorgestellt durch KK 14 – PP Bielefeld

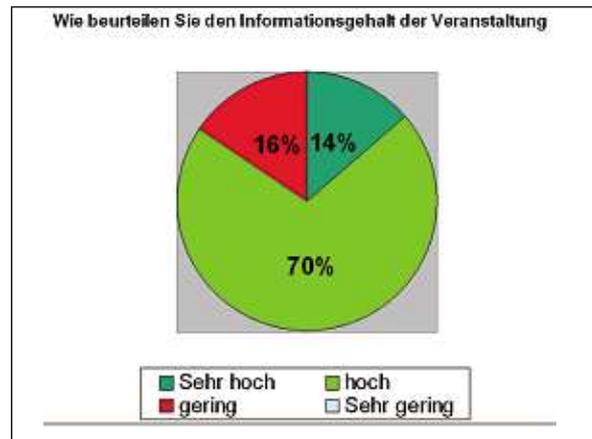
Einsatztrainer und eine Einsatztrainerin der Kreispolizeibehörden Höxter, Minden-Lübbecke und Bielefeld unterstützten die Akteure an den einzelnen Stationen, indem sie sich als Moderatoren oder als „Störer“ zur Verfügung stellten und so zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen.

Im Anschluss an die Veranstaltung konnten die Beamtinnen und Beamten auf einem Rückmeldebogen ihre Eindrücke/Meinungen hinsichtlich des Informationsgehalts, des Praxisbezugs und der Sinnhaftigkeit weiterer Veranstaltungen oder intensiverer Behandlung einzelner Themen wiedergeben. Die Auswertung der Rückmeldungen ließ klar erkennen, dass die Veranstaltung auf ein ganz überwiegend positives Echo bei den Teilnehmern gestoßen ist.

Die Nachhaltigkeit der gemachten Erfahrungen wird durch ein Falblatt sowie durch Thematisierung in den örtlichen

Trainings und der geplanten Fortsetzung von Eigensicherungsveranstaltungen gesichert.

Weisbrod, PHK,
Lehrtrainer der BR Detmold



LICHTFAHRER SIND SICHTBARER

„Lichtfahrer sind sichtbar“

Aktion für das „Fahren mit Licht am Tage“ in der Kreispolizeibehörde Kleve

Am 4. Mai 2006 fiel in der Kreispolizeibehörde Kleve mit einer Pressekonferenz der Startschuss für die Aktion „Lichtfahrer sind sichtbar“. Der Landrat des Kreises Kleve, Herr Wolfgang Spreen, hatte die Schirmherrschaft übernommen. In Nordrhein-Westfalen ist Kleve damit die erste Behörde, die eine solche auf Langzeit angelegte Aktion durchführt.

„Mit einem einfachen Griff zum Lichtschalter auch am Tage könnte viel menschliches Leid verhindert werden“, so Landrat Wolfgang Spreen in seinen einführenden Worten. „In Deutschland ließen sich jährlich ca. 11 000 Unfälle mit Verletzten und Toten vermeiden!“

Hintergrund der Aktion ist die Studie der Bundesanstalt für Straßenwesen (www.bast.de) vom Juli 2005. Sie wurde von der Bundesregierung in Auftrag gegeben, um die generellen Auswirkungen des „Fahrens mit Licht am Tage“ auf die Verkehrssicherheit zu untersuchen.

Im Ergebnis könnten in Deutschland durch das „Fahren mit Licht am Tage“ jährlich ca. 11 000 Unfälle mit Personenschaden vermieden werden. Darüber hinaus kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass dann 16 000 Verunglückte, darunter knapp 200 Getötete, weniger zu beklagen wären. Bei den Unfällen mit schwerem Sachschaden ergäben sich Rückgänge um 4 500 Unfälle, bei denen mit sonstigem Sachschaden weitere

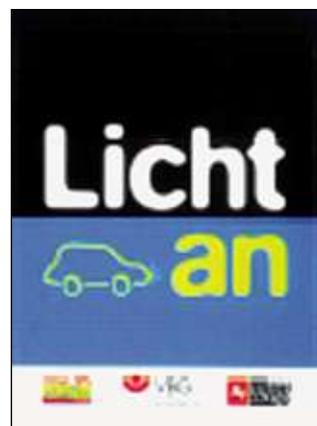
60 000 Unfälle. Die Unfallfolgekosten könnten um ca. 400 Mio. Euro gesenkt werden.

Um es noch einmal deutlich zu machen: Die Zahlen beschreiben die Rückgänge pro Jahr!

Die Vorteile des Fahrens mit Licht am Tage liegen also auf der Hand:

- Jeder kann aktiv zur Sicherheit im Straßenverkehr beitragen!
- Man macht eher auf sich aufmerksam!
- Andere Verkehrsteilnehmer werden eher gesehen!
- Die gefahrenere Geschwindigkeit kann von anderen Verkehrsteilnehmern besser eingeschätzt werden!

Der einzige Nachteil, der zurzeit leider in Kauf genommen werden muss, ist ein er-



höher Kraftstoffverbrauch, da die wenigsten Fahrzeuge mit Tagfahrlicht ausgestattet sind. Das Einschalten des Abblendlichtes bedeutet je nach Fahrzeug einen Kraftstoffmehrverbrauch um bis zu 0,2 Liter pro 100 Kilometer. Nicht so bei Tagfahrleuchten, die nur eine unerhebliche Menge an Kraftstoff benötigen, nämlich 0,02 Liter pro 100 Kilometer. „Wir wollen diesen Umstand bei den heutigen Benzinpreisen nicht unterschätzen,“ so Polizeidirektor Rainer Pannenbäcker in der einleitenden Presskonferenz. „Es gibt zahlreiche Benzinspartipps, mit denen man die 0,2 Liter leicht einsparen kann!“ Im Rahmen der Aktion kann man diese und andere Hinweise über die Internet-Seiten der KPB Kleve abrufen.

In Zukunft werden im Kreis Kleve u. a. Verkehrskontrollen mit dem Ziel durchgeführt, Fahrzeugführer über die Thematik aufzuklären und für das „Fahren mit Licht am Tage“ zu gewinnen.

Neben Aufklärungsarbeit mittels Spannbändern, Flyern, Cockpitauflakern und Plakaten, die an die Bürgerinnen und Bürger sowie an Fahrschulen, Tankstellen, Autozubehörfirmen, Autohäuser usw. verteilt werden, hat sich die KPB Kleve aber noch mehr einfallen lassen, um Autofahrern das „Fahren mit Licht am Tage“ schmackhaft zu machen. Es wurde eine Ordnungspartnerschaft mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern ins Leben gerufen:

Inhaltliche Unterstützung leistet die Verkehrswacht Kreis Kleve e.V. Der Fahrlehrerverband Nordrhein veranlasste, dass alle Fahrschulen im Kreis mit eingeschaltetem Abblendlicht fahren und die Vorteile des Taglichtfahrens im theoretischen Unterricht besprochen werden. Die Sparkasse im Kreis Kleve stellt Spannbänder zur Verfügung, die im Jahresumlauf an allen Ein-/Ausfallstraßen der Kommunen aufgehängt werden. Die Kfz-

Innung bietet kostengünstig die Änderung der Elektronik (Licht beim Start des Fahrzeugs) und den Einbau von Taglichtschaltern und Taglichtlampen an. Der Lokalradiosender Antenne Niederrhein sendet stündlich selbst produzierte Trailer zusammen mit den Verkehrshinweisen aus und strahlt daneben themenbezogene Beiträge aus, in denen die Vorteile des Taglichtfahrens aufgegriffen werden. Darüber hinaus wurden fast 800 Behörden, Firmen, Schulen usw. von der Polizei angeschrieben und zum Mitmachen aufgefordert. Aber der zu diesem Zweck eingerichteten Projektgruppe gehen damit die kreativen Ideen noch nicht aus. Für die Zukunft sind weitere Maßnahmen geplant, die von der Übersetzung der Materialien ins Niederländische über Hinweis-

schilder auf der Rückseite von Vorwegweisern, das Einführen eines Logos im Briefkopf der Behörde bis hin zu Schildern, die beim Einfahren im Kreis Kleve zu sehen sein sollen, reichen.

In vielen europäischen Ländern, u. a. seit dem 1. Januar 2006 auch in Österreich, ist das Fahren mit Licht am Tage bereits Pflicht. Die europäische Kommission strebt die Einführung einer Europarichtlinie an und auch in Deutschland ist eine Gesetzesinitiative in Vorbereitung. Aber warum so lange warten? Das Licht dienstlich und privat einschalten, denn Lichtfahrer sind sichtbar!

Weitere Informationen unter www.polizeikleve.de

Michaela Tempelmann, IM NRW

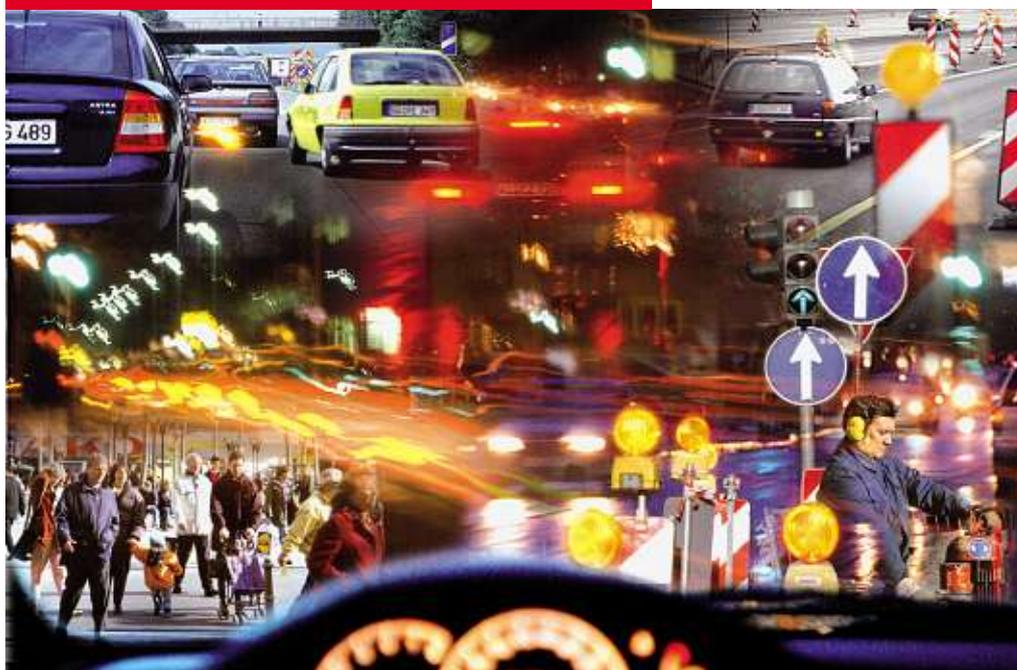
LICHTFAHRER SIND SICHTBARER

Machen Sie mit, weil ...

- ✓ Sie die Sicherheit im Straßenverkehr aktiv erhöhen
- ✓ Sie eher auf sich aufmerksam machen
- ✓ Sie andere Verkehrsteilnehmer unmittelbar sehen
- ✓ Ihre Geschwindigkeit besser eingeschätzt werden kann

Eine Kooperation von:

Weitere Informationen unter: www.polizei-kleve.de



Ich habe soeben den Artikel „Verkehrsgerichtstag 2006“ in der Streife 3/2006 gelesen. Der letzte Abschnitt liest sich so, als wenn Kokain und MDA noch nicht in der Anlage zu § 24 a StVG aufgeführt sind. In meiner Fassung sind sie jedoch vorhanden. Habe ich da was falsch verstanden, oder ist das nur ein Test?

Andreas Leitner, KPB Mettmann

Sehr geehrter Herr Leitner,

trotz der Verkehrsteilnahme unter Drogeneinfluss kommen die ordnungswidrigkeitenrechtlichen Sanktionen Bußgeld und Fahrverbot sowie die fahrerlaubnisrechtlichen Sanktionen Nachschulung und Punkteeintrag nicht zur Anwendung, wenn ein ordnungswidriges Handeln tatbestandsmäßig nicht vorliegt.

Ordnungswidrig handelt, wer unter der Wirkung eines in der Anlage zu § 24 a StVG genannten berauschenden Mittels im Straßenverkehr ein Kfz führt. Eine solche Wirkung liegt vor, wenn eine ebenfalls abschließend in der Anlage genannte Substanz im Blut nachgewiesen wird. Zwischen den berauschenden Mitteln und den gemessenen Substanzen besteht nicht in allen Fällen Stoffidentität.

Die derzeitige Anlage zu § 24 a StVG enthält folgende berauschende Mittel:

- Cannabis, Heroin, Morphin, Kokain, Amphetamin, Designer-Amphetamin und folgende Substanzen:
- Tetrahydrocannabinol (THC), Morphin, Benzoyllecgonin, Amphetamin, Methy-

lendioxyethylamphetamin (MDE), Methylendioxyamphetamin (MDMA). In der Anlage werden derzeit nur sechs Wirkstoffe und deren Stoffwechsel-Abbauprodukte genannt, deren Nachweis zu einer ordnungswidrigkeitenrechtlichen Sanktion führt, obwohl die Anzahl der gängigen Rauschmittelsubstanzen höher ist. Hier muss deshalb nachgebessert werden.

Zur Frage der Substanz Methamphetamine:

Eine ordnungsrechtliche Verfolgung einer Fahrt z.B. unter Einfluss der Rauschmittelsubstanz Methamphetamine ist gegenwärtig in der Regel nach §§ 170 Abs. 2 S. 1 StPO i.V.m. § 46 Abs. 1 OWiG einzustellen. Verkehrsteilnehmer unter dem Einfluss des verbreiteten Aufputzmittels Crystal, hinter dem sich die Wirkstoff-Substanz Methamphetamine verbirgt, machen sich, solange keine Beweisanzeichen für eine relative Fahruntüchtigkeit festgestellt sind, nach derzeitiger Rechtslage weder einer Straftat noch einer Ordnungswidrigkeit schuldig. Da in der Anlage zu § 24 a StVG die berauschenden Substanzen abschließend aufgeführt sind, wäre eine Ahndung nur

möglich, wenn sich das Methamphetamine bereits zu Amphetamine abgebaut hätte und das Vorhandensein dieses Abbauprodukts für den Zeitpunkt während einer Fahrt im Blut des betroffenen Fahrers nachgewiesen werden könnte. Die berauschende Substanz Methamphetamine ist nicht gleichbedeutend mit der in der Liste der berauschenden Mittel und Substanzen aufgeführten Substanz Methylendioxyamphetamin (MDMA). Ebenso wenig handelt es sich um die ebenfalls in der Liste angeführte Substanz Amphetamine (vgl. Bayerisches Oberstes Landesgericht, Beschluss vom 12. 2. 2004 – 2 ObOWi 681/03).

Zur Frage der Substanz Kokain:

Gleiches wie für Methamphetamine gilt für die Substanz Kokain, bei der bisher nur ihr Stoffwechsel-Abbauprodukt Benzoyllecgonin in der Anlage zu § 24 a StVG genannt ist, dessen Nachweis zu einer ordnungswidrigkeitenrechtlichen Sanktion führt.

Benzoyllecgonin, für das es keine wissenschaftlich belegten pharmakologischen Wirkungen gibt, dient lediglich als „Marker“ für einen kurz zurückliegenden

Kokainkonsum, da Kokain selbst mit sehr kurzer Halbwertszeit im Körper abgebaut wird und auch „in vitro“, d.h. in entnommenen Blutproben ohne spezielle Konservierungszusätze, nicht stabil ist. Da entsprechend präparierte Entnahmeröhrchen inzwischen in mehreren Bundesländern eingesetzt werden, sollte das Kokain zusätzlich in die Anlage aufgenommen werden, da damit ein direkter Bezug zur Einnahme hergestellt wird.

Die Ende Januar 2006 formulierten Empfehlungen des Verkehrsgerichtstag-Arbeitskreises „Drogen im Straßenverkehr“, in der auch die Aufnahme der Substanzen Methamphetamin und Kokain (s. Kasten), gefordert worden ist, habe ich in der Anlage zu Ihrer Information beigefügt.

Leider konnten diese Einzelheiten zu den Substanzen im Rahmen einer Kurzbeurteilung für die Streife nicht dar-

gestellt werden. Doch ich hoffe, Ihre berechtigte Frage hiermit beantwortet zu haben und verbleibe mit freundlichen, kollegialen Grüßen

Die Antwort für die Redaktion „Streife“ gab EPHK Peter Schlanstein, BR Arnsberg, Autor des Streifeartikels „Verkehrsgerichtstag 2006“.

Arbeitskreis VI:

" Drogen im Straßenverkehr – Neue Entwicklungen "

Angeichts neuer Entwicklungen bei Drogen im Straßenverkehr spricht der AK folgende Empfehlungen aus:

- Der AK begrüßt die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu § 24a Abs. 2 StVG, die das absolute Drogenverbot im Straßenverkehr als verfassungsgemäß bestätigt hat.

Sie gilt nach Auffassung des AK nicht nur für Cannabis, sondern sinngemäß für sämtliche Drogen der Bußgeldvorschrift.

Geringfügige Substanzkonzentrationen im Blut, bei denen typischerweise eine Beeinträchtigung der Verkehrstüchtigkeit nicht vorliegt, werden von der bußgeldrechtlichen Sanktion nicht erfasst.

Die von der Grenzwertkommission empfohlenen Entscheidungsgrenzen, in denen Sicherheitszuschläge enthalten sind, sind dabei zu Grunde zu legen. Eine Strafbarkeit nach §§ 315c, 316 StGB und eine Überprüfung der Fahreignung bleiben hiervon unberührt.

- In die Anlage zu § 24a Abs. 2 StVG müssen als weitere Substanzen Kokain und Methamphetamin aufgenommen werden.
- Zur Sicherung einer einheitlichen Verwaltungspraxis sollte sich der nächste Verkehrsgerichtstag des Themas fahrerlaubnisrechtlicher Maßnahmen bei Drogenkonsum annehmen.
- Drogenkonsum und Teilnahme am Straßenverkehr müssen strikt voneinander getrennt bleiben.

PARTNER IN BAUFINANZIERUNGSFRAGEN

Hypothekendarlehen für Kauf, Neubau und Umfinanzierung: Zinssatz ab 3,8 %, effektiv 3,9 %, fest 10 Jahre, Tilgung 1 %, 150.000 € kosten 600 €. Sondertilgung kann vereinbart werden.
Beamten- und Angestelltendarlehen mit garantiertem Festzins: 12 Jahre 5,37 %, effekt. Jahreszins 5,99 %; 20 Jahre 5,95 %, effekt. Jahreszins 6,99 %; Beispiele für einen 30-jährigen Beamten: 20 J. Laufzeit, incl. Lebensvers.-Beitrag: 20.000 € mtl. 177 €, 30.000 € mtl. 264,75 €, 50.000 € mtl. 439,92 €. Zur Ablösung teurer Kredite / überzogenem Konto. Angebote anfordern.

Neue Zinssenkung in den KfW-Programmen für Gebäudesanierung, Wohnraum modernisieren und „Ökologisch Bauen“: Zinssatz ab 1 %, effektiv 1 %, profitieren Sie von den zinsgünstigen Programmen der KfW Förderbank. Ökologisch Bauen, Solarstrom erzeugen, Wohneigentumprogramme.

Darlehen für Hausbesitzer: 10.000 € Kosten mtl. 64,17 €, Zinssatz ab 3,85 %, effektiv 3,93 %, ohne Grundbucheintragung. GesLZ 13 Jahre, Sondertilgung möglich. Lösen Sie teure Kredite ab oder für Modernisierungsmaßnahmen u.ä.

Vermittelt: Gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH
 Kopernikusstraße 15 • 37079 Göttingen
 Fon 05 51 / 9 98 98 44 • Fax 9 98 98 30
 info@gutfinanz.de • www.gutfinanz.de

Beamten- und Angestellten-Darlehen Partner der Nürnberger Versicherung

Festzins 12 Jahre 5,15%, effekt. Jahreszins 5,88%
Beispiel: 30-jährige Beamtin, Festzins 5,95%, Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,53%.
 20.000 € = monatlich 175,37 € inkl. Lebensvers.
 35.000 € = monatlich 305,20 € inkl. Lebensvers.
Ratendarlehen: Festzins ab 5,40%, effekt. Jahreszins, Laufzeit 1–10 Jahre.
NEU: Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.
Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei
 Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95
 vermittelt: K. Jäckel, Burgwedeler Str. 25 A, 30900 Wedemark
 www.beamtdarlehen-center.de

TOP-Finanzierung www.top-finanz.de

Nur das Beste für Sie:
 Auswahl aus dem gesamten Darlehensprogramm für jeden Zweck – auch zur Ablöse teurer Kredite/überzogenem Konto

→ **Beamten-Darlehen und Angestelltendarlehen** mit garantiertem Festzins

12 Jahre 5,50% effektiver Jahreszins 6,04%
20 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53%

Beispiele für 32-jährige Beamtin – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:
 15 000,- € mtl. 133,93 € 25 000,- € mtl. 221,96 € 40 000,- € mtl. 353,13 €

Ob LV-Darlehen, langfr. Ratenkredite, Baufinanzierungen oder Sofort-Darlehen – fordern Sie Ihr kostenfreies TOP-Angebot!

„Superzins ab 1,95%“ nominal – effektiver Jahreszins ab 2,56% ab Zuteilung eines neuen Bausparvertrages
Andreas Wendholt
 Kapital- und Anlagevermittlung
 Prälat-Höing-Straße 19
 46325 Borken
TEL.-Nulltarif: 0800-3310 332
Telefax: (0 28 62) 36 04
E-Mail: info@top-finanz.de

Darlehen supergünstig *1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins
35-jährige Beraterkompetenz Hypotheken- & Beamtdarlehendiscouter Vorortberatung wählbar alles kostenfrei

Beamtdarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 12 Jahre Lfz., bei 30 000,- €, mtl. *342,- €, bei 60 000,- €, *684,- € Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie, Festzinsgarantie ges. Lfz. 5,37%, eff. Jahreszins 5,99%, b. 12 Jahre, bei Lfz. 14 Jahre eff. Zins ab 6,01%, max. Lfz. 20 Jahre. Kürzere Lfz. bei Gewinnanteilsverrechnung.
 *1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken, mit 5% Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 100%.

www.ak-finanz.de **AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen** **Tel. 0800/1000 500**
 Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09 Gebührenfrei

„Gespannt aufeinander“



Eine Begegnungswoche zwischen Polizeibeamten und Hörgeschädigten im Polizeipräsidium Köln

„Ich darf nicht sprechen. Ich stehe in Köln, am Dom und darf nicht sprechen“ – so die Übungsaufgabe. Neben mir stehen zwei Seminarteilnehmer, sie können nicht sprechen. Jedenfalls nicht die Lautsprache. Die beiden hören nur wenig oder gar nichts. Sie sprechen mit Gebärden, die ich nicht verstehe.

Die Übung soll sein, als Hörender zu erfahren, wie sich das Leben für Gehörlose anfühlt, wie man in ihrer Situation durch den Alltag kommt, auf welche Schwierigkeiten man stößt. Also spiele ich „taub“. Ich stelle mich einer Frau in den Weg und mache mit winkender Hand auf mich aufmerksam. Ich versuche ein hilfebedürftiges Gesicht und halte ihr ein Stück Papier hin. Darauf habe ich geschrieben, dass ich gehörlos bin und sie mir bitte den Weg zum Ebertplatz erklären möge. Die Frau bleibt seitlich von mir stehen, etwas unsicher, kratzt sich am Hinterkopf und schaut mich blinzelnd an. Dann wird ihr Gesicht freundlicher. Aber die Frau kennt den Weg nicht. Sie spricht langsam, gedehnt und extra laut und macht dabei ein übertrieben verzweifertes Gesicht mit großen Augen. Dazu improvisiert sie eigene Gebärden der Verneinung. Ich höre doch nichts, denke ich mir noch, was soll da das laute Sprechen? Neben mir die beiden Gehörlosen grinsen und kommentieren wohl in der Gebärdenspra-



che meine ersten Versuche. Sie scheinen dieses Gefühl von Verzweiflung zu kennen, die sie in meinem Gesicht lesen können.

Jedenfalls hält die Frau jetzt eine andere Frau an, die aussieht, als könnte sie helfen. Immer noch übertrieben deutlich fragt die Frau die andere Frau nach dem Weg – ganz so, als wäre nun jeder Passant gehörlos. Die Frau weiß den Weg, aber kann ihn nicht ohne weiteres erklären. Das scheint anstrengend zu werden.

Es folgt ein wildes Gestikulieren, bei dem sie mit hektischen Bewegungen ihren Arm mehrfach in Richtung Fußgängerzone wedelt und mit einer ab und zu abge-

winkelten Hand nach rechts und links winkt. Dabei blickt sie bald fragend, bald nickend abwechselnd mich und die andere Frau an.

Gehörlos sein, heißt „nicht nur“ nicht hören zu können, sondern keine gemeinsame Sprache mit anderen zu haben!

Da ich meine Erfahrung in dieser Übung gemacht habe, tue ich so, als hätte ich die Wegbeschreibung verstanden, bedanke mich in der Gebärdensprache bei den beiden Frauen („Danke“ in DGS habe ich schon gelernt) und tippe meine beiden gehörlosen Seminarfreunde zum Gehen an. Als wir uns ein Stück entfernt haben,

drehe ich mich um und sehe die beiden Frauen noch miteinander reden.

Was für eine eindrucksvolle Erfahrung. So kommentierten die meisten Seminarteilnehmer aus der Fortbildung „Gespannt aufeinander“ unsere Übung.

„Gespannt aufeinander“ ist eine Begegnungswoche für Hörgeschädigte und Polizeibeamte, initiiert von der Polizei-seelsorge und dem Kölner Kommissariat Vorbeugung.

Um die Zusammenarbeit zwischen Polizei-beamten und Menschen mit Hörschädigung zu verbessern und um die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderungen zu fördern, wurde dieses Seminar von Claudia Kiehn und mir, Cordula Clausen, organisiert.

Frau Kiehn ist die Landespfarrerin der evangelischen Polizeiseelsorge im Rheinland. Dass sie sich als Pfarrerin auch engagiert für Minderheiten einsetzt, ist für sie selbstverständlich. Dass ich es als Polizistin tue, ebenso.

Als ich vor Jahren von ihrem Projekt „Gespannt aufeinander“ in Wuppertal erfuhr – damals eine Begegnungswoche zwischen Polizeibeamten und Menschen mit Migrationshintergrund – fragte ich Frau Kiehn, ob sie Interesse hätte, diese Reihe fortzuführen und zwar mit Menschen mit Behinderungen.

In der Polizei-Ausbildung gibt es nämlich keine besondere Schulung für den sensiblen Umgang mit behinderten Menschen.

Fortführen wollten wir die Reihe „Gespannt aufeinander“ für Menschen mit Hörschädigung und Polizeibeamten. Aufgrund meiner Gebärdensprachkompetenz konnte ich in den vergangenen Jahren Eindrücke von beiden Seiten sammeln. Wie erleben Kollegen Einsätze mit Gehörlosen und welche Erfahrungen machen Hörgeschädigte mit Polizeibeamten. Dieses Erfahrungsspektrum wollte ich teilen,

Polizei im Umgang mit „behinderten“ Menschen

In den letzten Ausgaben hat die „Streife“ Artikel zum Thema „Polizei im Umgang mit behinderten Menschen“ veröffentlicht. Die Resonanz auf die Beiträge war groß. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben uns Beispiele ihrer Arbeit mit „behinderten“ Menschen geschildert oder auch Artikelvorschläge zugesandt. Der Artikel „Gespannt aufeinander“ von der Kölner Kollegin Cordula Clausen ist einer davon.

Haben auch Sie Erfahrungen gemacht, die den Kolleginnen und Kollegen im dienstlichen wie auch privatem Umgang mit „behinderten“ Menschen helfen können? Die Redaktion „Streife“ wird diese gerne veröffentlichen.

Taub, taubstumm? ... gehörlos!



Menschen mit Hörschädigung (gehörlos, schwerhörig, ertaubt) empfinden sich nicht als stumm. Sie haben eine eigene Sprache, die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Deswegen empfinden es viele Hörgeschädigte als beleidigend, taubstumm genannt zu werden.



um Unsicherheiten und Vorurteile abzubauen.

„Herausforderung statt Überforderung“, so lautete der Titel einer Sensibilisierungsförderung, die ich bereits im Jahr 2000 einführte. Diese zweistündige Informationsveranstaltung bei der Fortbildungsstelle des PP Köln sollte einen ersten Eindruck von der Welt vermitteln, wie sie von Hörgeschädigten erlebt wird.

Aber schon in diesen Seminaren, obwohl sehr interessiert aufgenommen, hatte ich den Eindruck, dass die Hörgeschädigten am besten selbst über sich, ihre Sprache und ihre Erlebniswelt berichtet hätten. Außerdem könnte ein hierfür konzipiertes Seminar einen tieferen Einblick bieten als

eine nur 2 Stunden dauernde Informationsveranstaltung. So wurden die ersten Ideen für das neue Seminar nach und nach gesammelt. Katja Gajdosch-Engels,

Die Notfallkommunikation über SMS oder Notfax ist weder landes- noch bundesweit einheitlich geregelt und führt so zur Unzufriedenheit bei Bürgern mit Hörschädigung. Nicht jede Leitstelle kann eine Not-SMS empfangen.

gehörlose Erzieherin und DGS-Dozentin, wurde als Co-Moderatorin für dieses Projekt gewonnen.



Am Montag, 14. November 2005, gegen 9.00 Uhr, hatten sich – noch sichtlich scheu – die Hörgeschädigten und Polizeibeamten verschiedener Dienststellen des Polizeipräsidiums Köln zum Seminarauftakt im Stehcafé getroffen. Dass das Seminar erst durch Gebärdensprachdolmetscherinnen ermöglicht werden konnte und dass hierfür Gelder bewilligt wurden, verdanken wir der Stiftung der Polizeiseelsorge und unterschiedlichen Institutionen, die mit Hörgeschädigten arbeiten, wie z. B. dem Deutschen Gehörlosenbund e.V., dem Landesverband der Gehörlosen, Salo sowie der Gesellschaft für Gebärdensprache Gehörloser e.V. Ebenfalls danken wir den drei Dolmetscherinnen der Firma Skarabee, die uns in der Woche unterstützt haben.

Nachdem sich die Teilnehmer in der Einführungsrunde kennen lernen konnten, begrüßte der Kölner Polizeipräsident, Herr Steffenhagen, die erstmalig in Deutschland in dieser Form zusammengekommene Seminargruppe. Das schien auch für das Fernsehen interessant zu sein, denn der WDR hatte eigens ein Filmteam zu unserem Treffen entsandt, um im Fernsehen darüber zu berichten. Mutig stellten die Hörgeschädigten ihre Fragen. Aber auch mit selbstbewussten Forderungen hielten sie sich nicht zurück. So z. B. nach einem bundeseinheitlichen Notfall-Fax, die selbstverständliche Bereitstellung von Gebärdensprachdolmetschern sowie das Vermitteln grundsätzlicher Gebärdenspracheinheiten in der Ausbildung von Polizeibeamten.

Der PP Klaus Steffenhagen konnte die Wünsche und Begehren der Hörgeschädigten nachvollziehen und sagte zu, sich der Probleme anzunehmen.

Im Laufe der Seminar-Woche haben sich Gehörlose und Polizeibeamte vorsichtig angenähert. Auffallend war, dass die Gehörlosen erst nach drei Tagen die Poli-

Die Gebärdensprache ist nicht international. Bei Einsätzen mit ausländischen Gehörlosen benötigt man einen Relais-Dolmetscher. Das ist ein Gehörloser, der die entsprechende Gebärdensprache (z. B. ASL = American Sign Language) beherrscht und der hörenden Gebärdensprachdolmetscherin das Gesagte in DGS übersetzt.

zeibeamten nach ihrem Berufsalltag ausgefragt haben. Der Kommentar der Gehörlosen zu diesem Umstand war, dass sich Hörende selten für die Welt der Gehörlosen interessieren. Außerdem hätte es in der Vergangenheit einige negative Erfahrungen bei Einsätzen mit der Polizei gegeben. So konnte das Seminar also auch dazu genutzt werden, Vorurteile nach und nach abzubauen. Die neuen Erkenntnisse streuen sich in die privaten Kontakte der Gehörlosen und verbessern so langfristig das Bild der Polizei in der Öffentlichkeit.

Wichtige Gebärden für den Dienst zeigten die Gehörlosen den Polizeibeamten. Mit einiger Übung gelang es den Kollegen rasch, diese Gebärden nachzuahmen. Hier wurde auch schnell deutlich, dass jeder im eigenen Stil gebärdet. Ein schüchterner Gehörloser beispielsweise mag nicht so raumgreifend und dynamisch gebärden wie ein selbstbewusster. Weiter erfuhren wir von den Gehörlosen, dass es auch regionale Unterschiede im Gebärden, sprich Dialekt gibt. Das war für viele neu.

Das Polizeipräsidium wurde für Ausflüge in die „Gehörlose Welt“ auch verlassen u. a. mit dem Polizeibus. So besichtigten am Mittwoch die Polizeibeamten den Unterricht verschiedener Klassen in der Grund- und Hauptschule für Kinder mit

Hörschädigung in Köln-Lindenthal. Die Hörgeschädigten besuchten im Gegenzug die Kölner Wache Süd-West.

Das Eintauchen in die Arbeits- und Lernwelt der jeweils Anderen bot besonders viel Gesprächsstoff und sorgte für Diskussionen. So ergaben sich beispielsweise Gespräche über Geschlechterrollen bei der Polizei. Von dort aus war es nicht mehr weit zu erfahren, dass es auch Minderheitengruppen in Minderheitengruppen gibt, z. B. homosexuelle Hörgeschädigte.

Am Donnerstagabend besuchten wir das Kino. Alle Seminarteilnehmer durften Angehörige und ihre Kinder mitbringen. Ge-

Das Kommunikationsforum gibt es in Köln, Essen, Münster Aachen. In zumeist zweimonatigem Rhythmus treffen sich Hörgeschädigte aus verschiedenen Städten, um vor, während und nach einem Themenabend gebärdend zu plaudern.

zeigt wurde ein Film, in dem das Leben eines hörenden Mädchens skizziert wird, das gegen den Willen der gehörlosen Eltern Saxophon lernen möchte. Wir ließen den Film „Jenseits der Stille“ die ersten Minuten ohne Ton starten. Alle Hörenden bekamen einen Eindruck, wie eingeschränkt auch von Gehörlosen Kultur konsumiert werden muss.

Am fünften Tag wurde zum Abschluss das Experiment gewagt, gemeinsam zu kochen. Durch die Erfahrungen während des Seminars mutig geworden, fand es sogar ganz ohne Dolmetscher statt.

Äußerst lebhaft ging es dabei zu: 20 motivierte Leute, alle zusammen in einer kleinen Küche, dazu jede Menge Bitten um Zutaten, Kochwerkzeuge und Auf-

merksamkeiten. Ob hörend oder gehörlos, alle gebärdeten. Von außen betrachtet, hätte man fast von visuellem Lärm reden können.

Zum Abschluss der Woche besuchten wir das Kommunikationsforum, kurz Kofo

In Köln findet das Treffen alle zwei Monate statt. Bei unserem Besuch wurde das Thema „Sexuelle Transidentität“ besprochen. Eine noch kleinere Randgruppe in einer Randgruppe kann es nun wirklich nicht mehr geben, dachten viele der Polizeibeamte.

Die Kofo-Besucher zeigten sich dabei erfreut über die „exotischen“ Seminar-gäste; so viele offene Polizeibeamte auf einmal, sagten sie, hätten sie noch nicht erlebt.

Die Hörgeschädigten wissen jetzt mehr über den Polizeialltag und die Polizeibeamten haben sich durch die Begegnung mit den Hörgeschädigten das Stück einer neuen Welt erschlossen und ihren Horizont erweitert. Vertrauen wurde aufgebaut. Straftaten, die sonst vielleicht eher im Dunkelfeld bleiben, werden jetzt eher gemeldet, denn die Hörgeschädigten konnten spüren, dass sie von der Polizei ernst genommen werden.

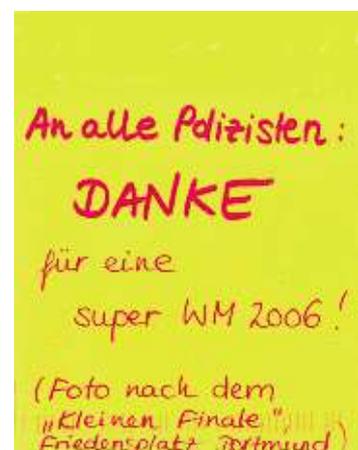
„Gespannt aufeinander“, so hieß und so heißt das Seminar. Gespannt war auch ich, ob es wohl Interesse und Anklang fände. Da es rundum ein Erfolg war, bleibe ich ebenso gespannt, ob diese Form der Fortbildung von anderen Behörden angenommen wird. Wuppertal startet damit im Frühjahr 2007.

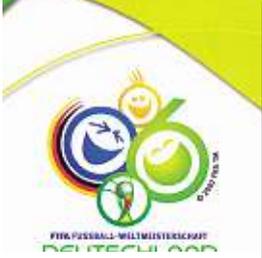
Für Fragen und Anregungen stehe ich, wie auch die Polizeiseelsorge, gerne zur Verfügung.

*Cordula Clausen,
Kommissariat Vorbeugung, PP Köln*

WM-2006-Splitter

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben sich persönlich oder schriftlich bei „ihrer“ Polizei für das professionelle und „herzliche“ Auftreten bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 bedankt. Auch von offizieller Seite gibt es Dank und Anerkennung. Die „Streife“ veröffentlicht dazu als Beispiel den Brief des US-amerikanischen Botschafters William R. Timken Jr. und den des Organisationskomitees WM 2006.





FIFA FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT
DEUTSCHLAND 2006

FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ Organisationskomitee Deutschland
Deutscher Sportbund e.V. 10119 Berlin, im StB

Herrn
Ltd. PD Jürgen Mathies

Innenministerium Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40190 Düsseldorf

FIFA FUSSBALL-
WELTMEISTERSCHAFT 2006™
Organisationskomitee
Deutschland

Otto-Fleck-Straße 6
60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 2099 - 2021
Fax. +49 (0) 69 2099 - 2026
www.FIFAworldcup.com

Sehr geehrter Herr Mathies,

die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ ist Vergangenheit. Hinter uns liegen 64 Spiele, hinter uns liegt ein Monat mit Ergebnissen, Erlebnissen und Ereignissen, mit Begegnungen, Meetings und Festen, vor allem aber mit Emotionen und Zeichen der Freundschaft, die ein ganzes Land in den Zustand der Euphorie versetzt haben, den niemand für möglich gehalten hätte. Daher ist die Prognose nicht gewagt, dass diese Weltmeisterschaft Deutschland 2006 einen ganz besonderen Platz in den Geschichtsbüchern erhalten wird.

Als Organisationskomitee ist es uns ein ehrliches Bedürfnis, zeitnah zum Abpfiff des großen Finales in Berlin Dank zu sagen für die großartige Zusammenarbeit. Nur als Gemeinschaftswerk konnte die WM 2006 gelingen, wie sie in den Augen der Weltöffentlichkeit gelungen ist. Nur gemeinsam war es möglich, den ambitionierten Slogan „Die Welt zu Gast bei Freunden“ zu verinnerlichen und gegenüber den Gästen aus aller Welt wirklich mit Leben zu erfüllen.

Insbesondere im Bereich Sicherheit ist etwas gelungen, was wenige für möglich gehalten haben. Die WM 2006 in Deutschland ist in einem Rahmen abgelaufen, der beispielhaft war und allen Teilnehmern und Gästen das Gefühl vermittelte willkommen zu sein und sich frei und ohne Einschränkungen bewegen und feiern zu können.

Hierfür und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee, insbesondere mit der Abteilung Sicherheit, möchten wir uns herzlich bedanken und Sie bitten, diesen Dank auch an Ihre Mitarbeiter zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Beckenbauer
Franz Beckenbauer
Präsident des OK FIFA WM 2006

Horst R. Schmidt
Horst R. Schmidt
1. Vizepräsident des OK FIFA WM 2006

Wolfgang Niersbach
Wolfgang Niersbach
Vizepräsident des OK FIFA WM 2006

Dr. Theo Zwanziger
Dr. Theo Zwanziger
Vizepräsident des OK FIFA WM 2006

Der Brief des Organisationskomitees 2006 an den Einsatzreferenten im Innenministerium NRW und Leiter der Bundesprojektgruppe WM 2006, LPD Jürgen Mathies, wurde aus redaktionellen Gründen gekürzt.



Online-Leserumfrage der „Streife“

Ihre Meinung ist uns wichtig!



Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden um Ihre Meinung zur „Streife“ gebeten. Viele Rückmeldungen, sei es in persönlichen Gesprächen, durch Leserbriefe, Anrufe und E-Mails, aber auch durch die vielen eingereichten Artikelvorschläge aus den Kreispolizeibehörden und Einrichtungen belegen, dass die „Streife-Redaktion“ Ihr Interesse findet und Sie sich gut informiert fühlen wollen. Dennoch: Auch Lesegewohnheiten ändern sich. Die „Streife“ steht zudem in Konkurrenz zu anderen Medien und muss deshalb von Zeit zu Zeit überprüfen, ob sie die Erwartungen ihrer Leserinnen und Leser noch erfüllt. Der beste Weg, das zu erfahren, ist eine Leserumfrage. Wir wenden uns damit direkt und unmittelbar an Sie, die Leserinnen und Leser. Wir möchten uns vergewissern: Machen wir es richtig? Gibt es berechtigte Kritik? Welche Inhalte sind den Leserinnen und Lesern besonders wichtig? Was vermissen

Sie? Welche inhaltlichen Schwerpunkte sollen gesetzt werden? Die Ergebnisse der Leserumfrage sollen in eine weitere Verbesserung der „Streife“, Ihrer Mitarbeiterzeitung, einfließen. Die Leserumfrage wird elektronisch über eine speziell gestaltete Internetseite durchgeführt.

Sie erreichen den Umfragebogen im Internet unter:

www.streife-online.nrw.de oder www.polizei.nrw.de

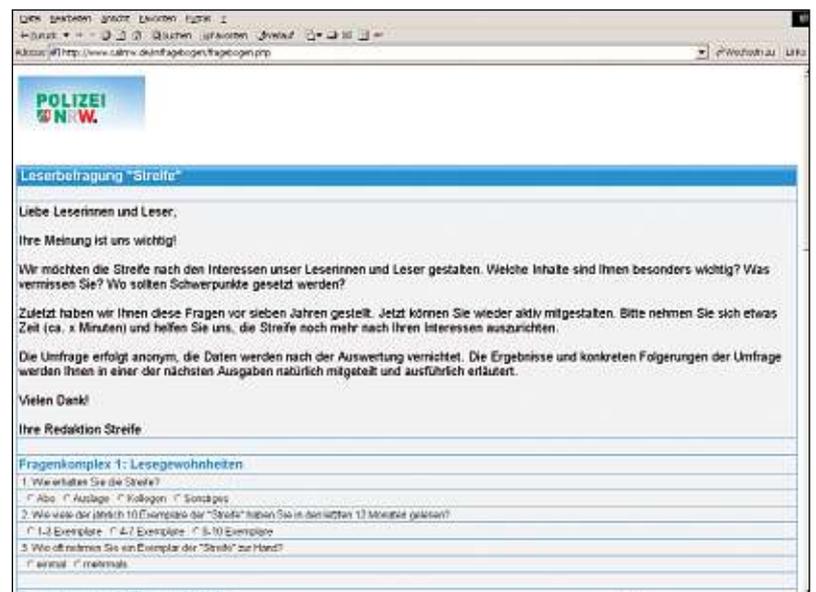
Die Beschäftigten der Polizei können die Internetseite aus dem Corporate Network Police (CN-Pol NRW) heraus aufrufen und an der Umfrage teilnehmen unter:

<http://pol.polizei.nrw.de> (Startseite Polizei-Landesintranet)

Dort werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer u.a. nach Ihren Lesegewohnheiten, nach der Zufriedenheit mit der Themenwahl und der inhaltlichen und Aufbereitung der „Streife“ gefragt. Persönlich Angaben können freiwillig geleistet werden, sind aber nicht Voraussetzung für die Berücksichtigung der Antworten. Vielmehr sollen diese Angaben eine zielgruppenscharfe Auswertung und Umsetzung der Wünsche der Leserinnen und Leser ermöglichen. Die Teilnahme an der Leserumfrage ist selbstverständlich freiwillig und anonym.

Unser Aufruf an Sie lautet: Machen Sie mit! Helfen Sie uns, die Streife noch besser an Ihren Bedürfnissen aber auch nach Ihren Unterhaltungswünschen und Ihren Lesegewohnheiten auszurichten.

Ihre Redaktion „Streife“



Ihre Partner für Sicherheit



4. Sicherheitstag Gelsenkirchen 2006

auf **GE** passt!

! Mit großer Verlosung!

Sonntag, 17.09.2006

11.00 Uhr – 18.00 Uhr Gelsenkirchen

BOGESTRA-Betriebshof Hauptstraße 55

OLAF HENNING

FANTASY

Partyschlager vom Feinsten!

Kerstin Korbach

Tanja Lasch

Carry White

Toto & Harry

La Cubana

Angebote am Sicherheitstag

- Kinderschminken
- Gurtschlitten
- Hubschrauber
- Infostände / Aktionen / Beratung uvm.
- Sehtest
- Clown / Luftballon
- Überschlagsimulator



Mit freundlicher Unterstützung:



Arbeitsgemeinschaft
Kemppens, Brunnengräber
& Partner



Stephania Fischer-Weinsziehr ist neue Polizeipräsidentin in Essen



Die neue Polizei-
präsidentin Essens
Stephania Fischer-
Weinsziehr bei der
Eröffnungs-
veranstaltung der
EPM 2006 in Essen
(dritte v. r.) neben
Innenminister Dr.
Ingo Wolf (vierter
v. r.).

Foto: Jan Potente

Stephania Fischer-Weinsziehr, ehemalige Abteilungsleiterin bei der Bezirksregierung Münster, ist nunmehr die neue Polizeipräsidentin von Essen. Dies hat die Landesregierung auf Vorschlag von Innenminister Dr. Ingo Wolf beschlossen. Die gelernte Juristin tritt damit die Nachfolge von Herbert Schenkelberg an, der als Präsident zur Polizei Düsseldorf wechselt. „Frau Fischer-Weinsziehr zeichnet sich durch Offenheit und Zielstrebigkeit aus. Sie ist erfahren und besitzt eine hohe fachliche Kompetenz“, erklärte Innenminister Dr. Ingo Wolf.

Stephania Fischer-Weinsziehr freut sich auf die neue Aufgabe als Polizeichefin für die Stadt Essen. Sie leitet damit eines der größten Präsidien in NRW. Ihre wichtigste Aufgabe sieht sie darin, mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Sicherheit der Menschen in Essen zu sorgen. Dazu gehört für sie auch die enge Zusammenarbeit der Polizei mit allen gesellschaftlichen Gruppen in der Stadt. „Ich wünsche Frau Fischer-Weinsziehr für die anspruchsvolle Aufgabe als Polizeipräsidentin jederzeit eine glückliche Hand“, sagte der Innenminister.

Die 56-Jährige leitet seit sechs Jahren die Abteilung für Kommunalaufsicht, Bauen und Wohnen in der Bezirksregierung Münster. Davor war sie von 1992 bis zum Jahr 2000 als Hauptdezernentin zuständig für die wirtschaftlichen, personellen und technischen Belange der Polizei im Regierungsbezirk Münster. Stephania Fischer-Weinsziehr trat nach ihrem zweiten juristischen Staatsexamen 1978 in den Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Sie ist verheiratet und hat ein Kind.

Herbert Schenkelberg neuer Polizeipräsident in Düsseldorf – Michael Dybowski in den Ruhestand verabschiedet

Innenminister Dr. Ingo Wolf hat Herbert Schenkelberg in das Amt des Polizeipräsidenten der Landeshauptstadt Düsseldorf eingeführt. „Mit Herbert Schenkelberg bekommt die Düsseldorfer Polizei einen hervorragenden neuen Chef. Er ist kooperativ, kommunikativ und besitzt die Fähigkeit zu lösungsorientiertem Denken und Handeln“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf. Gleichzeitig verabschiedete er den bisherigen Düsseldorfer Polizeichef Michael Dybowski in den Ruhestand und dankte ihm für seine geleistete Arbeit, seinen Einsatz und seine Unterstützung.



Der Jurist Herbert Schenkelberg war von März 2000 an Polizeipräsident in Essen. Dort hat er gemeinsam mit den Verantwortlichen in der Stadt Ordnungspartnerschaften gegründet, von denen drei in den vergangenen Jahren mit dem Landespreis für Innere Sicherheit ausgezeichnet wurden. Die Essener Polizei habe unter Polizeipräsident Herbert Schenkelbergs Leitung gemeinsam mit Staatsanwaltschaft, Stadt und den Betreibern des Essener Drogenkonsumraums die Rauschgiftszene am Hauptbahnhof aufgelöst, sagte der Minister. Dabei entwickelten die Beteiligten ein gemeinsames Konzept, das neben der Verfolgung auch Hilfe für Suchtkranke anbietet. „Dieses Konzept ist erfolgreich und beispielhaft“, lobte der Innenminister. Herbert Schenkelberg initiierte den „Essener Konsens für Sicherheit“. Polizei und Ordnungsamt arbeiten dabei in einer gemeinsamen Wache und gehen Doppelstreifen, die Polizei schloss mit Sicher-

heitsunternehmen einen Kooperationsvertrag, zudem wurde der Kriminalpräventive Rat unter einer neutralen Moderation neu gestaltet. Schenkelberg sei es in Deutschland als Erstem gelungen, die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und allen moslemischen Gruppen in der Stadt zu vereinbaren, hob der Innenminister hervor.

Michael Dybowski war seit März 2000 Polizeipräsident in der Landeshauptstadt. Zuvor hatte er mehr als elf Jahre die

Essener Polizei geführt. „Michael Dybowski war ein Behördenleiter des sachlichen Wortes, dem gerade deswegen zugehört wurde“, sagte Innenminister Dr. Wolf. Er habe als Polizeipräsident polizeiliches Handeln immer im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gesehen. Die Verantwortlichkeit des Einzelnen für das Gemeinwohl habe er genauso eingefordert wie die der Politik für die Schaffung gesetzlicher Regelungen als Grundlage polizeilichen Handelns.

Großer „Medienrummel“ im Innenministerium.

V. l.: Herbert Schenkelberg, Dr. Ingo Wolf und Michael Dybowski.

Foto: Red.



Für das Politiëkorps Haaglanden (NL) überbrachten Commissaris Jaap Schipper und Gemahlin Glückwünsche aber auch Dank und Anerkennung seiner Behörde für die gute Zusammenarbeit.

Foto: Red.

Preisrätsel

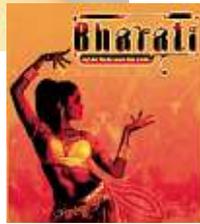
Aufgussgetränk (2 Wörter)			Sieger über Goliath (A. T.)	auf einem Fleck verharren	Magnetende	Abk.: Operationsaal	schnell, flink	Abk.: Turbinenschiff
Sportbereich m. Fahrrad			10					
Abk.: ultraviolett			Halbedelstein					1
gefällsüchtig		14				Halbedelstein		Zauberer, Schwarzkünstler
Abk.: North Dakota			Geschöpf		Ausruf		3	
Auszeichnung, Medaille		Teil der Gleisanlage				15		
				6	männlicher Elternteil		männl. Nachkomme	
Stromerzeuger	17	Stadt in Südrankreich		Schnittblumengefäß				5
					7			
				die Sonne betreffend		Unnachgiebigkeit	16	gereizt, unruhig
Wort der Ablehnung	Nachschlagewerk für junge Menschen	12	Teil des Bogens			4		
spanische Anrede: Frau							wirklich, tatsächlich	
Zeichen für Cäsium			Kohl, Gemüse		Bergstock bei St. Moritz			
mager, trocken	9	Viereck						
					Zeiteinheit Beweisperson			
Windstille		Kapitalbringer		Campingbehausung			13	
			2					
deutsche Vorsilbe				respektieren				
Kfz-Z. Libanon			Abk.: Aktiengesellschaft					
Einstand beim Tennis				8				
Abk.: Untergeschoss			Abk.: Luftschutzgesetz		Papagei			
fächerförmige Flussmündung		11						
Orientteppich		nordische Götterbotin						

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ R E I N F L U S S
 ■ E I N F L U S S
 ■ I N E I S E N
 ■ S E O U L R R U S
 ■ E R D B U S
 ■ B A U A M T
 ■ Z U M A L S A
 ■ E C H I G H
 ■ D R A H T E S E L
 ■ P O L E N N
 ■ L A N T I K
 ■ Z A U B E R E I
 ■ A H A M E S T
 ■ H B R U N S T
 ■ U N T A T S E E
 ■ T S B E R N
 ■ D E K A D E
 ■ C A R S
 ■ H P R E
 ■ N E B E N
 ■ I L I
 ■ K L I M A
 ■ L E E R E N
 ■ R E N G

Michael Ballack (1-14)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----



**Es war einmal
in Indien... Bharati**
Gewinnen Sie mit der „Streifen“
1 x 2 Eintrittskarten für die
Kölnarena am 2. 10. 2006

Auf der Suche nach dem Licht
 +++ Das größte Bühnenspektakel der Gegenwart

Magie, Mythen und Märchen Indiens verbinden sich in der monumentalen Produktion Bharati zu einem farbenprächtigen Mosaik, das die Zuschauer weltweit in seinen Bann zieht. Die gigantische Präsentation mit 100 Tänzern, Musikern und Akrobaten vermittelt dem Betrachter einen überwältigenden, gleichzeitig überaus unterhaltsamen Eindruck der atemberaubenden kulturellen Vielfalt eines Reiches zwischen Tradition und Moderne, Vergangenheit und Gegenwart. Bharati ist ein Rausch in Farben, Klängen und Tänzen, der den Zauber, die Schätze und die Lebensfreude eines einzigartigen Landes in einer unvergleichlichen Bühnenshow bündelt. Erstmals wird Bharati jetzt im Herbst an ausgewählten Schauplätzen in Deutschland und Österreich vorge-

stellt. Vom 27. September bis 12. Oktober ist das faszinierende Kaleidoskop in Hamburg, Frankfurt, Köln, Wien, München und Nürnberg zu bestaunen. Mehr Informationen oder auch Tickets erhalten Sie im Internet unter www.bb-promotion.com.

Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 25. 9. 2006 einsenden an:

Innenministerium NRW
Redaktion „Streifen“
Kennwort: Juni
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Bitte der Redaktion:
 Bei E-Mails im Betreff nur PREISRÄTSEL eintragen und grundsätzlich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!

Vorschau auf die Juli/August-Ausgabe



„Meine“ Mission in Liberia

Wie fasst man ein Jahr Auslandseinsatz in einem „kurzen Streife-Bericht“ zusammen? Ich, PHKin Karla Witte vom IAF NRW, denke, selbst ein Jahr im normalen beruflichen Alltag zusammenzufassen ist schon schwierig, fast unmöglich. Es gibt so viele unterschiedliche Begebenheiten über das Jahr verteilt, dass sie nur schwer auf wenigen Seiten zusammenzufassen sind. Aber ich versuche dennoch, einen möglichst umfassenden Einblick in das Leben, meine Arbeit und meine Eindrücke im UN-Missionsgebiet Liberia zu vermitteln.

„Crash-Boom-Bang“

Im Rahmen des gemeinsamen Projektes „Crash Boom Bang“ der Verkehrswacht des Kreises Unna, des Lokalradiosenders „Antenne Unna“ und der Kreispolizeibehörde Unna erstellten vier Studentinnen der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen in Dortmund eine beispielhafte „CD für Junge Fahrer“, mit der Fahranfänger die Konsequenzen und Folgen von nicht angepasster Geschwindigkeit, Alkohol- und Drogeneinfluss, Nichteinhalten der Verkehrsregeln sowie Fahrerflucht aufgezeigt werden.

Die Streife stellt das Präventionsprojekt und die CD in der nächsten Ausgabe im Detail vor.

Rätselgewinner April 2006

Herzlichen Glückwunsch, Herr Karl-Heinz Pfeiffer aus Arnsberg und Herr Uwe Friedrich aus Rheinberg. Sie haben jeweils 2 Eintrittskarten für das Phantasia Land in Brühl gewonnen. Viele Spaß wünscht Ihnen die Redaktion „Streife“



Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe war der **10. 5. 2006**, für die Juli-Ausgabe der **9. 6. 2006**.

I M P R E S S U M

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Sabine Severing,
Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.va.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 19 vom 1. Oktober 2003.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

Leichte Entscheidung: 6 Monate keine Grundgebühr** bei E-Plus!

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sonderaktion bis zum 30. September 2006:
6 Monate keine Grundgebühr** – Sie sparen bis zu € 126!
- Immer im günstigsten Tarif mit der kostenlosen Tarifautomatik

Für nur **3 Ct/Min.***
ins dt. Festnetz telefonieren!¹

Bis zu **30% Rabatt**
auf die monatl. Grundgebühr!

Bis zu **8% Rabatt**
auf den Gesprächsminutenumsatz!²

BenQ-Siemens S88



0,- €*

im XL-Tarif

0,- €*

im M-Tarif

9,- €*

im S-Tarif

Inkl. 1GB
Speicherkarte

- 2,0 Megapixel-Kamera
- MP3-Player
- Inklusive 1 GB MicroSD-Karte

Sony Ericsson W810i



14,- €*

im XL-Tarif

24,- €*

im M-Tarif

59,- €*

im S-Tarif

- 2,0 Megapixel-Kamera
- Mobile Music Walkman
- MP3-Player/Radio
- Inklusive 512 MB Memory Stick Pro Duo

Dieses Angebot ist nur über den Geschäftskundenvertrieb erhältlich.

Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem Public Account Manager Arne Seidel

arne.seidel@eplus.de

Tel.: 0177/463 55 44

Fax: 02102/516 408

*Alle Preise inkl. 16% MwSt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht, nur bei gleichzeitigem Erwerb eines Handys und Neuabschluss eines E-Plus Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen bis zum 30.09.2006 mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit in der RV 720. Ein Tarifwechsel ist innerhalb der ersten drei Monate nach Vertragsabschluss ausgeschlossen. Danach fallen bei einem Tarifwechsel ggf. Kosten von € 28,94 an. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. **Dieses Angebot gilt nur bei gleichzeitigem Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit bis zum 30.09.2006. 1 Gültig für innerdeutsche Gespräche ins Festnetz ohne Sondernummern. 2 Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit bis zum 30.09.2006 wird bei jeder Rechnungsstellung ein Rabatt von 3% (ab € 25 brutto/Monat), 5% (ab € 50 brutto/Monat) bzw. 8% (ab € 75 brutto/Monat) auf die Gesprächsminuten gewährt.